

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

24.6.1834 (Nr. 173)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 173.

Dienstag, den 24. Juni.

1834.

B a i e r n.

München, 18. Juni. In der heutigen öffentlichen Sitzung des rheinbayerischen Kassationshofes dahier erfolgte die Verkündung des Erkenntnisses über die Ablieferung rheinbayerischer Unterthanen an ein altbayerisches Gericht, d. h. zunächst über die Opposition des Dr. Hepp und des Studenten Fleischmann. Von Seiten des Kassationsgerichts wurde entschieden, daß die Anträge der Vertheidigten und ihres Vertheidigers als ungegründet und nicht zulässig zu verwerfen, und die Bestimmungen der bekannten obergerichtlichen Ordonnanz aufrecht zu erhalten, daß ferner von den Opponenten die Kosten zu tragen, aber dem Dr. Hepp die erlegten Sakkumbenzgelber von 70 fl. zurückzugeben seyen. Die Entscheidungsgründe drehten sich um folgende zwei Punkte: 1) daß in der auf das vorjährige Frankfurter Attentat bezüglichen Untersuchung, nach der Ausdehnung des Art. 542 des Code d'instr. crim., nicht bloß eine örtliche Gefährdung der Sicherheit, sondern eine Gefahr für die Integrität sämtlicher europäischen Staaten, und insbesondere Deutschlands, jene Verweisung gebot, und 2) daß diese Verweisung von einem Instruktionsrichter zum andern, nur Behufs der Voruntersuchung in einer so wichtigen Sache verfügt, auch einigen Bestimmungen der Verfassung und früherer altbayerischer Gesetze entspreche, die durch die franz. Gesetze keineswegs aufgehoben worden wären. (S. M.)

— Der Rheinbayer schreibt aus Bebelshausen, in Rheinbairn, vom 4. Juni: Der bekannte Christian Scharpff, welcher sich eine Zeitlang in Metz aufhielt, kam heute durch Saargemünd, um sich nach der Schweiz zu begeben, wo er eine Anstellung im pädagogischen Fache zu hoffen haben soll. Der relegirte Kandidat Kurz (bekannt durch den mißglückten Versuch zu Befreiung des D. Wirth) soll sich ebenfalls dahin gewendet haben, wo er Siebenpfeiffer aufsuchen will, an dessen Befreiung aus der Haft er nicht wenig Antheil gehabt haben soll.

H a n n o v e r.

Hannover, 13. Juni. Der präsumtive Thronerbe des Königreichs Hannover, der junge Herzog von Cumberland, ist der Sorge und ärztlichen Hülfe des geheimen Raths Gräfe in Berlin anvertraut. Um den jungen Prinzen vor der Gefahr gänzlicher Blindheit zu bewahren, sieht demselben eine Augenoperation bevor, und um dessen körperliche Konstitution dazu vorzubereiten, wird der Prinz in Gesellschaft des D. Gräfe in diesem Sommer das Bad zu Pyrmont besuchen. Der gedachte berühmte Arzt hat er-

kärt, daß er zwar nicht mit völliger Gewißheit für den glücklichen Erfolg der vorzunehmenden Operation stehen könne, dieselbe jedoch nicht lebensgefährlich sey. Demselben ist für diese Operation ein Honorar von 2000 Pfd. Sterl. zugesichert, welches für den Fall, daß sie gelingt, und dem Prinzen zum Gebrauche seines Gesichts dadurch verholten wird, auf 4000 Pf. St. verdoppelt werden soll. (N. K.)

S a c h s e n = R o b u r g = G o t h a.

Gotha, 15. Juni. Heute fand die feierliche Eröffnung des Landtags statt, des zweiten unter der Regierung des jetzigen Herzogs.

W ü r t e m b e r g.

Wiblingen, 17. Juni. Eine amtliche Mittheilung des k. Oberamts Viberach besagt: Am 11. Juni wurde in dem Walde zwischen Viberach und Attenweiler ein Mädchen mißhandelt und ermordet. Kurze Zeit zuvor hatten zwei Pürsche ein Weib in dem Walde verfolgt. Am 15. sprachen zwei Pürsche ein Weib auf dem Wege von Fischbach oder Ummendorf nach Viberach an, und wollten sie bewegen, ihnen in den nahen Wald zu folgen. Ein Mädchen, das an demselben Tage von Viberach nach Dieterswengen über Ummendorf heimkehrte, wird vermißt. Gestern früh 6 Uhr wurde ein Weib von Ummendorf, das einsam Vieh hütete, von zwei Pürschen angegriffen und in den Wald geschleppt. Sie konnte enttrinnen und bezeichnet die Angreifenden folgendermaßen: Der erstere sei von seltener Größe und sehr starkem Körperbau, 32 bis 34 Jahre alt; bekleidet sey er mit einem Wamms und langen Hosen von schwarzem Tuch, er habe einen schwarzen Strohhut mit einem zwei Finger breiten grünen Bande, in der Hand soll er ein bloßes Messer gehalten haben. Der zweite sey eben so groß, aber bei weitem nicht so stark wie der erstere, und habe älter geschienen, sein Gesicht sey schwarz gefärbt gewesen, er habe ein kleines Schnurrbärtchen; die Kleidung, welche sich in gutem Zustande befände, besteht in einem schwarzen Frack, schwarzen und langen Hosen, einer russischen Kappe, er sey mit einer Pistole bewaffnet. Der stärkere von den beiden Pürschen konnte der seit einer Woche ausge schriebene Sebastian Geiger von Waldstellen, Oberamts Gmünd, seyn, der andere, welcher sich zu entstellen sucht, gehört nicht unwahrscheinlich unserer Gegend an. Diesen Verbrechen ein schnelles Ende zu machen, darf man kein Opfer scheuen.

Kirchheim, u. L., 21. Juni. Bis heute Abend sind über 4000 Zentner Wolle aus der Nähe und Ferne hier eingetroffen, und es werden noch viele Schafhalter

mit ihrem Wollzeugniß erwartet; Mehrere, welche sonst in Göppingen verkauft haben, finden sich hier ein, weil im vorigen Jahre hier bessere Preise erzielt wurden. Es sind auch viele bairische Wollen am Plat. Hielten die Verkaufspreise der Wollenfabrikate gleichen Schritt mit den Forderungen der Wollproduzenten, so möchte der Verkauf bei steigenden Preisen rasch erfolgen. So ist aber bis jetzt noch kein Kauf gemacht, und die vielen angekommenen Käufer, meist Fabrikanten aus dem In- und Auslande, sind äußerst zurückhaltend, wollen nur das dringendste Bedürfnis befriedigen, und betrachten die, großentheils nicht ganz gelungene Wäsche und den diesjährigen Reichthum an Kettschweiß wohl nicht mit Unrecht schon als eine kleine Preiserhöhung gegen voriges Jahr. (S. M.)

Preussen.

Berlin, 16. Juni. Das königl. Seehandlungsinstitut hat unter der Benennung: Königliches Leihamt für Berlin eine öffentliche Leihanstalt errichtet, und wird dieselbe am 30. Juni eröffnen. Zweck dieser Anstalt ist, Darleihen auf Pfänder, wovon jedoch abgenutzte Sachen und Kleider, alte Betten, Gemälde, Kupferstiche, Bücher und flüssige, feuergefährliche oder dem Verderben leicht ausgesetzte Gegenstände ausgeschlossen sind, gegen mäßige Zinsen herzugeben. Etwaige Ueberschüsse der Leihanstalt werden zu wohlthätigen Zwecken verwandt werden, da die Seehandlung nicht beabsichtigt, bei diesem Unternehmen irgend einen Gewinn zu machen, vielmehr in Folge der an dieselbe ergangenen vielfachen Aufforderungen nur bezweckt, einem am hiesigen Orte immer fühlbarer gewordenen Bedürfnisse abzuhelfen. Den Beamten des Leihamts ist wegen der zu ihrer Kenntniß kommenden Darlehensgeschäfte die strengste Verschwiegenheit gegen das Publikum zur Pflicht gemacht worden.

(Berl. Voss. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Wie es scheint, kommt man wieder auf den Plan zurück, die Tuilerien zu befestigen. Wenigstens haben die Eigenthümer des Bodens in der Straße Rivoli, auf den unter dem Kaiserthum vorgenommenen Alignierungen, wo noch keine Gebäude stehen, Befehl erhalten, ihre Bauten sobald als möglich anzufangen. Man will keinen leeren Boden mehr auf dieser Seite. Im Süden des Schlosses scheint der Pont-Royal hinderlich. Man erinnert sich, daß im Jahr 1814 die Kanonen der Verbündeten auf diese Brücke gestellt wurden, und von hier aus das Schloß bedroheten. Ein Expertenbericht bestätigt, daß der Pont-Royal alt und baufällig sey. Es ist ernstlich davon die Rede, ihn abzubringen, um ihn nicht wieder aufzubauen. Man würde der Straße Bellechasse gegenüber eine Brücke bauen, die eine Straße durch den Garten der Tuilerien, welche nur den Tag über und mittelst starker Einlasthüren geöffnet würde, mit dem Vendomeplatze in Kommunikation gesetzt werden sollte. Auf der andern Seite würde die Brücke, welche gegenwärtig dem Quai Malaquais und dem Quai Voltaire gegenüber

erbaut wird, zur Kommunikation zwischen dem Quartier des Palais-Royal und dem der Saints-Peres dienen; das Bett der Seine, welches in ganz Paris nirgends so breit ist, als vor den Mauern und den Terrassen der Tuilerien, würde dadurch zu einem großen Graben werden.

(Nied. R.)

* Paris, 20. Juni. Crispirte keine Pressefreiheit, man würde es sich nicht träumen lassen, hier in einem konstitutionellen Staate zu leben, denn obchon der 21. nahe gerückt, und der verhängnißvolle Tag in zweimal 24 Stunden vorüber seyn wird, so fühlt man im Leben, Treiben und Wirken der Bewohner nicht den geringsten Unterschied. Die Opposition und ihre übertriebenen Anhänger sind auf äußerste gefaßt, weit entfernt, irgend einer Art von Hoffnung Raum zu geben. Die Ungeschicklichkeit mancher Kandidaten hat noch viel dazu beigetragen, den Ministern das Spiel leichter zu machen. Das eigentliche Ende sämtlicher Wahlen kann erst künftigen Montag statt finden. Es werden von beiden Seiten so viele Intriken vorgehen, daß zwei Tage dahin schwinden müssen, obchon Alles den ersten schon bewerkstelligt seyn könnte. An Verläumdungen, falschen Gerüchten von Seiten der Opposition, an Versprechungen, Drohungen und Schmeicheleien von Seiten der Regierung hat es nicht gefehlt, doch ist kein eigentlicher Skandal ruckbar geworden; auch werden die Wahlen vermuthlich ohne Unordnungen vorübergehen; das Bestehen der Nationalgarde reicht hin, jedem Unfug im Voraus zu steuern. Das Brechen der Fonds oder der Renten hat keinen andern Grund, als die außerordentlichen Anstrengungen, die gemacht werden, um die spanischen Obligationen auf einen hohen Preis zu bringen. Dasselbe findet in London statt; die Cortes sind zu dem enormen Preis von 52 1/2 gemacht worden, jetzt zu 51 ausgeben, ein Preis, den sie im günstigsten Falle nicht werth sind. Die heute aus England eingetroffenen Berichte über diesen Gegenstand berechtigen zu einer solchen Vermuthung, aber die im Laumel der Ueberspannung begriffenen Spekulantent hören weder Vernunft noch That an, sondern treiben die Spanier auf eine schwindelnde Höhe. — Sie werden bereits wissen, daß die Pairskammer den Erdenpartiten de Lubre aus Nancy wollte aufheben lassen. Uebrigens ist nur dann von der Untersuchung die Rede, wenn irgend eine nachhaltige Arrestation statt findet, sonst denkt, spricht und schreibt Niemand mehr von den Aprilvorfällen. Auch von den Julifeierlichkeiten verlautet kein Wortchen. Die letzte Kammer hat wohl recht gethan, 200,000 Franken weniger dafür zu bewilligen. — Es ist den Börseagenten verboten worden, das neue preussische (österreichische) Anlehen zu notiren.

N. S. Es soll heute ein Adjutant Ludwig Philipp, der nach Neapel als Kurier abgieng, mit der Nachricht zurückgekommen seyn, daß der König beider Sizilien sich der französisch-englischen Allianz angeschlossen habe.

— Hr. v. Liebermann, preussischer Geschäftsträger in Madrid, ist den 8. d. durch Perpignan gereist; er begibt sich geraden Weges nach Berlin.

— Der Peuple Souverain macht folgenden Brief be-

kannt, den ein Wahlmann aus dem Bar auf der Post erhalten hat: „Ministerium des Innern. Paris, 17. Mai 1834. Man sieht es immer mit Kummer, wenn ein rechtschaffener Mann, den ohne Zweifel löbliche Gesinnungen leiten, sich in Intriken einmischet, welche die Zukunft seiner Verwandten gefährden können. Darum glaube ich dem Hrn. ... einen Dienst zu leisten, indem ich ihm anzeige, da das Ministerium von seinen Bemühungen und Umtrieben, um einen Kandidaten wählen zu machen, der ihm zuwider wäre, unterrichtet ist, daß er keine Beförderung für die Seinigen, die in den Administrationen des Staats angestellt sind, zu hoffen hat, und sogar für die Erhaltung ihrer Stellen fürchten muß. Wenn er fortfährt, die nämliche Rolle zu spielen, so soll er erfahren, daß seine Regierung den Verwandten eines Bürgers, der offenbar ihr zuwiderhandelt, ihre Stelle lassen kann.“

— Die Zeitung v. D. u. R. Rheins entwirft folgende kurze Schilderung von Frankreich: „Es ist doch wohl etwas seltsames um eine Epoche wie die unsrige, wo die Ideen in einem Dzean von Worten ersäuft werden; wo die Worte ihre wahre Bedeutung verlieren; wie die einen ein Grund zur Mißbilligung dessen sind, was in den Augen der Andern als Anspruch auf Empfehlung und Zutrauen gelten kann; wo man von seiner Unabhängigkeit gar viel Aufsehens macht, während man sich ganz demüthig von einigen Parreihauptern am Schlepptau nachziehen läßt, und nur das sagt, was der Meister gesagt hat. Wo beklagt man sich mehr über das Elend, wo schreit man lauter über die Willkühr; über die Unterdrückung; wo schreien diejenigen, welche am wenigsten bezahlen, am lautesten über die Abgaben; wo verhöhnt man mit Unverschämtheit und Ungestraftheit Alles was achtbar und ehrwürdig ist; wo behandelt man die klugen, umsichtigen Männer, die am Rande des Abgrunds stehen bleiben, als Renegaten; wo nennt man die Uebereilung und die Hudelei einen Fortschritt, die Zügellosigkeit Freiheit, den Radikalismus Gleichheit, die Unordnungen Wohlfahrt, das Eigenthum Monopol und Privilegium, die Bürgerschaft Aristokratie, eine die Majorität bildende Coterie, und die Intrike Stimme des Volkes; wo liest man die einem Pariser Blatt entlehnten, in einem Provinzialblatte wiederholten, und, auf dieselbe Weise, wie man das Bier aus einem Fasse in Krüge abläßt, damit es muffiere, von jenem in dieses übertragenen Deklamationen mit größerem Vergnügen als in den Schenken und Wirthshäusern? Denn überall findet man Leute, die sich durch alle diese Gaukeleien übertölpeln lassen, und die an dieser Veränderung in den Worten und Ideen Freude haben.“

Großbritannien.

London, 16. Juni. Marq. Coningham ist jetzt zum Generalpostdirektor ohne Sitz im Cabinet ernannt. Die übrigen Besetzungen von Stellen zweiten Ranges, welche in Folge des letzten Ministerwechsels statt hatten, sind folgende; Hr. Cuttler Ferguson (bekannt durch seinen Antrag zu Gunsten der Polen) zum Generaladvokaten für Schottland; Hr. Th. Baring zum Sekretär des Schatzes und

Kapitän Byng zu Einem der Lords des Schatzes. — Joseph Bonaparte, Erkönig von Spanien, hat sich auch für das Gastmahl, das dem Gen. Mina vor seinem Abgange nach Spanien gegeben werden soll, unterzeichnet. (Engl. Bltr.)

Belgien.

Antwerpen, 17. Juni. Das Journal d'Anvers sagt: „Ein Pariser Blatt meldet, Don Karlos werde sich nach dem Haag begeben. Welchen Ort dieser Prinz auch zu seinem Aufenthalt wählen mag, überall hin wird ihm die öffentliche Verachtung folgen. Dieser Mann hat sich seines Ranges unwürdig gezeigt, und kann jetzt nichts Besseres thun, als sich in ein Kloster zurückziehen und als Kapuziner leben, nach dem er auf eine so feige Weise eine edle Sache und so viele Diener aufgegeben, die für ihn starben. D. Miguel hat sich, welches auch seine Fehler seyn mögen, ehrenvoll als Fürst und als Parteihaupt benommen. Die Thronfolge ist nicht durch Portugal, sondern durch die Politik entschieden worden. Don Miguel hat sich vor dem Auslande zurückgezogen, und er hat wahrhaft königlich gehandelt, als er sich weigerte, seinen Degen einem Engländer zu übergeben.“

Italien.

Unter der Aufschrift „Straßen und Bauten in Piemont“ liest man Folgendes in dem zu Mailand erscheinenden Echo: Schon seit einiger Zeit gieng man mit dem Plane um, einen fünfzehn Miglien langen Bewässerungskanal zwischen Alessandria und Castelnuovo-Vormido herzustellen. Die Ausführung dieses Planes ist gegenwärtig von einer Gesellschaft begonnen worden, welche sich Sortisti nennt. Der Kanal soll in 6 Jahren vollendet seyn und den Namen Karl Albert erhalten. Weit grandioser ist der dem Könige vorgelegte Entwurf zu einer Eisenbahn zwischen Genua und Arona, Turin und Casale; die erste Straßenlinie bezweckt die Handelsverbindung von Genua über den Lago Maggiore mit Baiern und Württemberg, die zweite nach dem St. Bernhard und den Bodensee, die dritte, eine Verbindung mit den Dampfbooten herzustellen, welche man auf dem Po zwischen dem adriatischen Meere und Casale eingerichtet zu sehen hofft. Die Gesamtkosten dieser drei Straßenlinien würden sich auf drei Millionen Franken belaufen. In Turin wird dies Jahr mit einer Thätigkeit gebaut, wie man seit 1822 nicht sah.

Portugal.

Lissabon, 24. Mai. Der Widerwille Don Miguels, sich der Großmuth seines Bruders Don Pedro anzuvertrauen, kann völlig gerechtfertigt erscheinen, wenn man sieht, wie das amtliche Blatt des Letztern, den Prinzen, vor welchem Lissabon als vor seinem Herrscher sich während fünf Jahren beugte, jetzt kurzweg als Miguel Maria do Patrocinio, gewesenen Infanten von Portugal, qualificirt. — Der wichtigste Punkt in den hiesigen Beziehungen dürfte jetzt das Benehmen des Siegers gegen die besiegte Partei bleiben, insofern davon die Aussicht auf eine endliche Beruhigung Portugals oder auf die Verlängerung der

inneren Zerwürfnisse dieses Königreichs abhängt. Nähme man die Ausdrücke der von Don Pedro zu Cartaro erlassenen Proklamation wörtlich, so schiene freilich jene Frage entschieden, und ein völliges Vergessenheits- und Verschmelzungssystem gesichert. Aber ich gestehe gern, daß wenn es sich, in der pyrenäischen Halbinsel, bei inneren politischen Zwisten von wahrhaftem Vergessen des Vergangenen durch den Sieger handelt, mich immer ein gewisser Unglaube anwandelt, und ich, um mein Urtheil zu bilden, stets die Thatsache abwarte. Nun hat zwar die Chronica, in Bezug auf die obenerwähnte Amnestieproklamation von Cartaro, den Don Pedro als den würdigen Nachkommen Heinrichs IV. von Frankreich (wahrscheinlich hatte der Genealoge der Chronica die verstorbene Königin Joaquina Carlotta von Bourbon dabei vor Augen) gepriesen; wenn man aber noch in einem der neueren Blätter der Chronica ein Dekret sieht, wonach die Offiziere der Armee Donna Marias in vier Kategorien eingetheilt werden, je nachdem sie gleich mit der Expedition Don Pedros nach Portugal kamen oder erst zu verschiedenen späteren Zeitpunkten übertraten; wenn in den Ernennungsdekreten zu Zivilämtern stets die von der gefallenen Regierung erlittenen Beförderungen als Hauptverdienste den Beförderten angerechnet werden; wenn man endlich hier noch vor etlichen Tagen eine gute Anzahl Angestellter bei der öffentlichen Bibliothek aus dem offiziell angegebenen Grunde absetzte, daß sie der Donna Maria nicht hinlänglich anhängig seyen, — so möchte man doch fast glauben, daß dem Schreiber in der Chronica die politische Linie, welche Heinrich IV. gegen die Anhänger der unterworfenen Ligue befolgte, bei Abfassung seines Artikels nicht so ganz gegenwärtig sey. Die Augen Europas sind jetzt auf jenes Benehmen gerichtet. Niemand wird in Abrede stellen, daß, als Don Miguel vor sechs Jahren auf einem britischen Kriegsschiffe zu Lisabon landete, ein Portugiese, ohne darum für einen schlechten Patrioten zu gelten, der Meinung seyn konnte, daß ein an Ort und Stelle befindlicher Prinz in der Kraft des Alters, für ein durch Parteiungen zerrissenes Volk einen besseren Souverain, als eine noch im Kindesalter befindliche, jenseits des atlantischen Oceans verweilende Prinzessin verspreche. Ehrenmänner und erprobte Patrioten, wie Graf Barbacena, General Povoas, General Lemos und viele Andere, sprachen sich damals für Don Miguel aus, dessen Regierung der Beurtheilung der Nachwelt unterliegt, und der jedenfalls seine Fehler schwer genug büßt. Wer wollte nun jenen Männern ein Verbrechen daraus machen, daß sie eine Sache, der sie Treue geschworen, nicht alsobald verließen, als Großbritannien, welches allerdings das Schicksal von Portugal zu bestimmen scheint, plötzlich in Folge eines Ministerwechsels seine Gunst von einer Partei auf die andere überträgt. Unbezweifelt haben nicht die 6500 Mann, die in Porto landeten, Portugal erobert und Don Miguel gestürzt. Dies Resultat gehört dem zwar indirekt gebliebenen, aber darum nicht minder wirksamen Einflusse Großbritanniens an. Der richtige und gesunde Sinn des englischen Volks wird selbst beurtheilen, ob es die Ehre Englands, die hier mit dem

wohlverstandenen Interesse seiner Politik zusammenfällt, nicht erheischt, jeder selbst verdeckten politischen Reaction gegen die Individuen in Portugal einen Damm entgegenzusetzen. Pr. St. 3.

Die britischen Truppen und Seeleute werden jetzt, nach Beendigung des Kampfes, den portugiesischen Dienst verlassen. Die gesammte Flotte hat jetzt ihre Preisengel-der für die Wegnahme der Miguelistischen Flotte am 5. Juli vorigen Jahres, im Betrag von 130,000 Pfd. St. erhalten. Der Admiral bekam ein Achtel, 16,000 Pf., die Kapitäne und Kommandeure je 2000 Pf., die Lieutenants je 800 Pf., die Aerzte u. s. w. je 500 Pf., die Seekadetten u. s. w. je 300 Pf., die Matrosen je 200 Pf. Dazu kommen noch Preisgelder für weggenommene Handelsschiffe. (E. B.)

Spanien.

Madrid, 7. Juni. Das Gerücht geht, man habe in den aufgefangenen Papieren die schlagendsten Beweise einer fein ausgesponnenen Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, die entlassenen Minister Zea, S. Cruz und Cruz wieder ins Kabinet zu bringen, um dem Maßigungssysteme auf die Beine zu helfen. Den Afrancesados ist mit dem Falle von Burgos der Lebensfaden abgeschnitten worden. Die Kenntnisse dieses Erministers waren für die Regierung unerseßlich, schade daß er sich so oft in den Mitteln vergriff, wodurch er dem Hasse von Leuten ausgefetzt worden, die er in jeder Rücksicht überbietet. Schon bemerkt man in der herrschenden Stimmung, daß die Meinung der Liberalen ihre gepriesene Einheit zu verlieren beginnt. Geht dies noch vor der Versammlung der Cortes von Statten, um wie viel mehr wird sich, wenn einmal die Repräsentanten gegenüberstehen, die Meinung zersplittern. Die Anilleros sind jetzt an der Spitze der Regierung, und können mit den französischen Doktrinären in eine Klasse gesetzt werden. Martinez de la Rosa ist anerkannter Obmann dieser Partei. Es hält äußerst schwer, sich dem Thron zu nähern, die Regierenden haben alle betreffenden Stellen mit Freunden, Anhängern und Verteidigern ihres Systems besetzt. So konnte Quiroga nach achttägigem Warten in Aranjuez keine Audienz bei der Königin finden. Des Harrens müde, kehrte er voll Unmuths nach Madrid zurück. Einem Gerüchte zufolge wäre der General zum Handfuß gelassen worden. Allen andern politischen Flüchtlingen wird vermuthlich, wenn sie von der Erlaubniß der Heimkehr Gebrauch machen wollen, eine nicht bessere Aufnahme zu Theil werden. — Der russische Gesandte verläßt Madrid, um sich zu seinem Monarchen zu begeben. Demnach haben die drei Mächte der heiligen Allianz keinen Stellvertreter mehr am spanischen Hofe. — Die Einnahme von Evora soll 8 Millionen Reales gekostet haben, schlägt man die 4 Millionen für die Räumung Almeida hinzu, so beläuft sich die Ausgabe für den portugiesischen Feldzug auf 12 Millionen. Die Kunde von dem vierseitigen Bündniß hat in den Provinzen einen guten Eindruck gemacht. Das Vertrauen fängt an aufzuwachen, die Hoffnung, den Bürgerkrieg bald zu beem-

digen, konnte durch nichts mehr bestärkt werden, als den erwähnten Traktat. — Den 15. d. kommt der Hof nach Madrid zurück, und wird wahrscheinlich die Hauptstadt den Sommer nicht mehr verlassen, da die Cortes wohl so lange versammelt bleiben werden. — Der Marquis Santa Cruz und der Marquis Ceralba haben den Auftrag, alle spanischen Großen, die befähigt sind, als Procures aufzuzeichnen. — Um jede Verbindung der Rebellen in Biscaya und Quipuscoa mit dem Meere abzuschneiden, hat die Regierung Befehl ertheilt, einige Fahrzeuge in den Gewässern kreuzen zu lassen. Eine Abtheilung von Rodils Armeeform ist nach Navarra bestimmt; in Kastilien sind keine Truppen nöthig, die Provinz ist von dem trefflichsten Geiste besetzt. — Das Programm der Feierlichkeiten, welche bei der Eröffnung der Cortes stattfinden sollen, ist bereits erschienen; es wird ein großes Pferderennen abgehalten werden, alle Truppen erscheinen unter den Waffen, die Stadtmilizen schließen sich an die Reihen, die Heerschau muß demnach einen imposanten Anblick gewähren. Die Masken dürfen die Straßen durchziehen (die Lust zur Maskerade dürfte aber nicht stark seyn, denn bei 40 Gr. Hitze sind gerade die Larven keine erwünschte Zierde). — Das sogenannte Preßdekret hat den übelsten Eindruck hervorgebracht; wahrlich die Minister sind mit Blindheit geschlagen, um so urplötzlich die allgemein fühlbare Zufriedenheit durch eine nichts sagende zweckwidrige Maaßregel die Gemüther gegen sich einzunehmen, und dem gemeinschaftlichen Feinde in die Hände zu arbeiten. War es darauf abgesehen, das herrschende Frohgefühl zu dämpfen, so kann sich das Ministerium schmeicheln, einen Sieg davon getragen zu haben. (Frz. Btr.)

Schweiz.

Zürich, 18. Juni. Die radikalen Zeitungen (sehr häufig indeß gerade von Fremden redigirt) rathen zu einem engeren Anschließen an die Quadrupelallianz. Aber die unendliche überwiegende Masse der Bevölkerung hält fest an dem Gute der Neutralität, während nur einzelne Stimmen der beiden Extreme davon sich lossagen wollen, die zahlreichern Radikalen, die Schweiz mit Frankreich direkt verbinden möchten, die seltenern Erzaristokraten, die eine Besetzung der Schweiz durch die deutschen Mächte wünschten. Auch da würden sich die beiden Extreme unbewußt in die Hände arbeiten. (Allg. Stg.)

— Der Republikaner enthält Folgendes:

Der Borort hat von dem Regierungsrath von Bern die Anzeige erhalten, daß dort ein Comité von deutschen Flüchtlingen entdeckt worden sey, welche durch Proklamationen aufrührerischen Inhalts auf Deutschland zu wirken versucht habe; daß der Regierungsrath die Unterzeichner der Proklamationen habe verhaften lassen und sie mit Pässen nach Frankreich weisen werde.

Die Proklamation führen folgende Ueberschriften: die erste: „Das neue Deutschland an die Unterdrückten Deutschlands“; die zweite: „Das neue Deutschland an die deutschen Soldaten.“ Der Inhalt ist ganz ähnlich derjenigen

von Mazzini und seinen Begleitern bei dem Zuge nach Savoyen.

Der Borort dankte die Mittheilung an Bern und sprach die Ueberzeugung aus, daß Bern fortfahren werde, solche Flüchtlinge wegzuweisen und den Grundsätzen gemäß zu behandeln, welche die ganze Eidgenossenschaft schon früher ausgesprochen habe.

Ebenso wurde das Geschehene den sämmtlichen Ständen mit Einladung zur Wachsamkeit mitgetheilt.

Was wir hier mitgetheilt haben, ist uns aus offizieller Quelle zugekommen.“

Verschiedenes.

Am 23. Mai gerieth das große Torfmoor von Mettingen und Becke in Brand, indem das Feuer des Behufs der Einsaat des Buchweizens angezündeten Winter-Moors im Hannoverschen sich über die Gränze verbreitete; das Feuer ward indeß sogleich gelöscht. — Der gewöhnlich im Mai sich einstellende Höhenrauch hat auch in diesem Jahre in Westphalen nicht gefehlt; an zwölf verschiedenen Tagen überzog er, besonders stark am 21., 22. und 24. desselben Monats, das Land und erfüllte die Luft mit unangenehmen Dünsten.

— Nach Berichten aus Canton herrscht in China großes Elend. Im vorigen Jahre hatte im ganzen Reiche die unfruchtbarste Witterung statt; Mangel und Hungersnoth, mit ihren Begleitern Raub und Mord, zeigen sich überall; die Berichte darüber lauten schrecklich. Im Monat Juni 1833 war das Wetter so naß und kalt, daß Hunderte von Armen des Nachts auf den Straßen erfroren. Die Regierung kann nur wenig helfen, da der frühere große Schatz allmählig verseigt, indem schon seit einigen Jahren die Ausgaben um mehrere Millionen Unzen Silber die Einnahmen übersteigen.

— In mehreren spanischen Provinzen haben die Stürme und Regengüsse des vorigen Monats große Verheerungen angerichtet. Der Fluß Henares trat 17 Fuß über sein gewöhnliches Bett und führte Menschen, Vieh und Bäume mit sich fort. In den Straßen von Saragossa fuhr man in Rähnen.

Folgen der Böllerei in England.

In der Diskussion über den Antrag in Bezug auf die Böllerei, welche im Unterhause statt fand, entwarf Hr. Buckingham ein fürchtbares Gemälde von den unseligen Folgen, welche die Gewohnheit der Unmäßigkeit und der Gebrauch der starken Getränke unter dem englischen Volke nach sich zieht. Er führte ein Zeugniß der bei dem Irrenhause in Hamwell angestellten Aerzte an, woraus erhellt, daß unter 100 Menschen, die in dieses Hospital aufgenommen werden, sich 72 finden, deren Wahnsinn dem Laster der Trunkenheit zugeschrieben werden muß. Der Redner setzte hinzu, daß, um sich selbst zu überzeugen, wie weit diese Gewohnheit der Unmäßigkeit gehe, er die Geduld gehabt habe, einen ganzen Tag in einer Schenke

in einer der vornehmsten Straßen Londons zu verweilen, und 2800 Männer, 1853 Weiber und 289 Kinder habe hineinkommen sehen. Scherfubr, sagte er, daß am Sonntag die Zahl der Besuchenden fast doppelt so groß ist. Der Wirth erklärte mir, daß er wöchentlich etwa 269,450 Männern, 108,590 Weibern und 143,450 Kindern Getränke verkauft. Nicht nur in England ergibt das Volk sich diesem verderblichen Hange, denn die Trunkenheit ist gegenwärtig in Irland und in Schottland eben so gewöhnlich. Man hat mir eine kleine Stadt in Irland genannt, welche 800 Häuser und darunter 25 Schenken zählt.

Staatspapiere.

Paris, 20. Juni. 5prozent. konsol. 106 Fr. 25 Ct. — 3prozent. 78 Fr. 15 Ct.

Wien, 17. Juni. 4proz. Metalliques 90%; Bankaktien 1278.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Juni	Barometer	Therm.	Hvar.	Wind!
M. 6	273.10.3ℓ.	17.7 G.	50 G.	S.
M. 2 1/2	273.10.2ℓ.	25.5 G.	37 G.	S.
N. 7	273.10.3ℓ.	22.8 G.	37 G.	S.

Ziemlich heiter.

Psychrometrische Differenzen: 3.7 Gr. - 10.5 Gr. - 8.8 Gr.

Welttheater.

Mittwoch, den 25. Juni, große Vorstellung des Professors L. v. Linski, im Drangeriegebäude. Anfang 7 Uhr.

Karlsruhe. [Museum.] Mittwoch, den 25. Juni, ist die 5te Abendunterhaltung in Beiertheim. Anfang halb 6 Uhr.

Karlsruhe, den 23. Juni 1834.

Der Vorstand.

Freiburg. [Gesuch.] Ein geschickter Silberarbeiter kann sogleich eine Stelle erhalten bei

Karl Grafmüller,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
zu Freiburg i. B.

Mühlburg. [Hausverkauf oder zu vermieten.] Ein von Stein an der Hauptstraße stehend neu gebautes zweistöckiges Haus mit 11 tapezirten Zimmern, Küche, Waschküche, Keller, zwei Speicherkammern, Speicher, Stallung für zwei Pferde, zwei Schweineställe, Holzremise und 1/4 Garten, ist auf

den 25. Okt. zu verkaufen oder zu vermieten; beim letztem Fall kann es auch in zwei Theile getheilt werden. Näheres ist bei Wiltb. Veiter's Wittwe zu erfragen.

Karlsruhe. [Reisegelegenheit.] Anfangs nächsten Monats Juli geht eine zur Hälfte besetzte Eclair über Freiburg, Basel und Bern nach Lausanne.

Wer Antheil daran zu nehmen wünscht, beliebe sich zu melden bei

Handelsmann Bayer, in
Zähringer Straße Nr. 45.

Ettlingen. (Bauaffordversteigerung.) Durch hohe Verfügung sind verschiedene Baulichkeiten an der Kirche zu Wickesheim, dem Messnergebäude und an der Hof- und Ringmauer, nebst Errichtung eines Brunnens, angeordnet worden.

Zur Vornahme der Versteigerung ist
Donnerstag, der 3. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt.

Die Kosten der Baureparationen werden sich auf die Summe von ca. 800 fl. erstrecken.

Der Ueberschlag und die Bedingungen werden am Tage der Versteigerung in der Messnerwohnung zu Wickesheim vorgelegt werden, wozu die Steigerungsteilhaber eingeladen sind.

Ettlingen, den 12. Juni 1834.

Wickesheimer Kapellenfondsverrechnung.
Spies.

Karlsruhe. (Fahrnißversteigerung.) Am Montag, den 30. Juni, und die folgenden Tage, Vor- und Nachmittags, werden aus der Verlassenschaft der Frau Generalin Freifrau v. Böcklin Wittwe, im Hause Nr. 130 der langen Straße, Fahrniße durch alle Rubriken, namentlich Gold und Silber, Frauenkleider, Bettwerk und Weißzeug, Schreibwerk, Spiegel und Uhren, Küchengeräthe und sonstiger Hausrath, ein neues Flügel-Pianosorte von C 1/2 Oktaven, Musikalien für Klavier und Gesang von Haydn, Mozart und Beethoven, Kupferstiche und Lithographien, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 17. Juni 1834.

Großherzogliches Stadtmagistrat.
Kerler.

Neuweier. [Hausversteigerung.] Donnerstag, den 26. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird ein altes Nebenhauß zu 2 Wohnungen, nebst dazu gehörigen Scheuer und Stallungen, öffentlich an den Meistbietenden auf den Abbruch dahier versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neuweier, den 18. Juni 1834.

Grundherrlich von Anstalt des Rentamt.
Elfesser.

Grünwinkel, bei Karlsruhe. (Verkauf oder Verpachtung eines kleinen Landguts.) Da ich in den Besitz eines Guts in Baiern gekommen bin, so sehe ich mich veranlaßt, mein Anwesen dahier am

Donnerstag, den 10. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr, im Hause selbst, als Eigenthum zu versteigern oder zu verpachten.

Es besteht dasselbe aus

- 1) einem voriges Jahr neu erbauten Hause von 150 Fuß Länge und 32 Fuß Tiefe, worinnen 4 heizbare tapezirte Wohnzimmer, 2 Kammern, 2 Gesindestuben, 1 Küche, sehr geräumige Speicher, 1 gewölbter und 1 Balken Keller, große Brandweinbrennerei mit Backofen und Malzdarr, Stallung für 24 Stück Vieh, 3 Schwein- und 1 Hühnerstall, Dunggrube mit Pumpe, und 1 Scheuer mit Wägen, enthalten sind.
- 2) Einem 50' langen Holzschopf mit Geschirrkammer und Heuspeicher.

Dies bringen wir behufs der Forderung auf den Dieb und die entwendeten Gegenstände andurch zur öffentlichen Kenntniß.
Neckarbischofsheim, den 16. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

e. m.

Formuthz

Heidelberg. (Öffentliche Vorladung.) Der der Rechte besessene Konrad Hertig von Bergabern, welcher begriffen in der hier anhängigen Untersuchung gegen die Wurschenschaft, gegen seine Bürgschaftsleistung und die Verpflichtung auf Ehrenwort, ohne diesseitige Erlaubniß die hiesige Stadt nicht zu verlassen, sich von hier entfernte, ohne bisher wieder zurückgekehrt zu seyn, wird anmüt öffentlich aufgefordert, sich binnen vier Wochen um so gewisser bei unterzeichnetem Gerichte zu stellen, als er sonst zu gewärtigen habe, daß, unter Ausschluß seiner Vertretungsgründe das Urtheil nach Aktenlage gegen ihn gefällt werden würde.

Heidelberg, den 18. Juni 1834.

Großherzogliches Universitätsamt.

Christ.

vdt. Walb,
Alt.

Karlsruhe. (Aufforderung.) Wer aus irgend einem Grund an die Vermögensmasse des verstorbenen Hofuhrenmachers Johann Wilhelm Reinhold eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche

binnen 14 Tagen

bei derselben Wittve schriftlich einzugeben.

Zugleich werden auch die Schuldner dieser Masse aufgefordert, in gleicher Frist an die Wittve Zahlung zu leisten.

Karlsruhe, den 13. Juni 1834.

Großherzogliches Stadtschreibersamt.

Kerler.

vdt. Bürck.

Bühl. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Leopold Ehreiser von Steinbach ist Willens nach Russisch-Polen auszuwandern, zu dessen Schuldenliquidation haben wir Tagfahrt auf

Montag, den 30. dieses Monats,
früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wozu alle Gläubiger derselben unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß sie es sich selbst zuschreiben haben, wenn ihnen nach dem Wegzug des Schuldners nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könnte.

Bühl, den 18. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wassmer.

vdt. Frank.

Emmendingen. [Schuldenliquidation.] Gegen den abwesenden vormaligen Korporal Leonhard Schmidt von Böhlingen ist der Santsprozeß erkannt worden; dessen Gläubiger werden hiermit aufgefordert, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse an der hieszu anberaumten Tagfahrt auf

Dienstag, den 15. Juli d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei ihre Forderungen zu liquidiren, unter Nachweisung ihrer allenfallsigen Vorzugs- und Untereinanderrechte und sich zugleich weiter vernehmen zu lassen über die Wahl des Masseliquidators, Gläubigerausschusses und dessen Vollmacht, Güterverkauf, Administration oder Abjudikation, auch etwaigen Stundungs- oder Nachlassvertrag mit dem Bediehen, daß die-

jenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen zwar anmelden, aber die hier verlangte Erklärung nicht geben, so angesehen werden, als stimmten sie der Mehrheit der erschienenen Gläubiger bei.

Zugleich wird Bernhard Schmidt hierzu vorgeladen.

Emmendingen, den 13. Juni 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Nieder.

Weinheim. [Mundtodterklärung.] Der selbige Nikolaus Thron von Laudenbach wird im ersten Grade für mundtobt erklärt, und ihm Johannes Leipf von da als Beistand beigegeben, ohne dessen Mitwirkung er die im L. N. Nr. 513 genannten Rechtsgeschäfte rechtsgültig nicht vornehmen kann.

Weinheim, den 30. Mai 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bed.

Heidelberg. (Entmündigung.) Zur Nachholung einer früher unterlassenen Formlichkeit wird der in hiesiger Irrenanstalt seit 30 Jahren befindliche pensionirte Kirchenrathskretär Ludwig Deprée von Heidelberg andurch für entmündigt erklärt, und der ihm bereits bestellte Pfleger, großherzogl. Oberrevisor Flad zu Karlsruhe in dieser Eigenschaft bestätigt.

Heidelberg, den 3. Mai 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Eichrodt.

vdt. Sattler.

Ettenheim. [Verschollenheitserklärung.] Da sich weder Joseph Santo von Altdorf, noch ein allenfallsiger Leibeserben auf die öffentliche Vorladung vom 22. Mai 1833 gemeldet hat, so wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt, und das vorhandene aus 2598 fl. bestehende Curatelvermögen den nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Ettenheim, den 2. Juni 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Mahler.

Königreich Württemberg, Oberamtsgericht Ludwigsburg [Erbenaufruf.] Die Ehefrau des Albrecht Kroll zu Weihingen am Neckar, Marie Magdalene geb. Flohr aus Graven bei Karlsruhe, ist während des Konkursprozesses ihres Ehemanns am 9. November 1828 mit Tod abgegangen, ohne Kinder zu hinterlassen.

Die in der Santsmasse ihres Ehemanns enthaltene, nach den bestehenden Gesetzen auf die Seitenverwandten fallende Verlassenschaft derselben wird sich auf ungefähr 100 fl. belaufen. Als zur Beerbung derselben berufene Verwandte sind nun zwar in den Akten bereits 17 Kinder von vollbürtigen Geschwistern angezeigt. Da jedoch diese sich über den Erbschaftsantritt noch nicht erklärt haben, überdies ein Theil derselben mit besondern Ladungen nicht erreicht werden kann, auch ungewiß ist, ob nicht noch weitere Erbberechtigte vorhanden sind, so ergeht hiemit neben den Specialladungen noch der öffentliche Aufruf an alle diejenigen, welche an die fragliche Verlassenschaft Ansprüche zu erheben gedenken, binnen der unersprechlichen Frist von

dreißig Tagen

ihre Ansprüche an den Nachlaß der Albrecht Kroll'schen Ehefrau hieher anzuzeigen und nachzuweisen, auch sich über den Erbschaftsantritt zu erklären, widrigenfalls die nicht Angemeldeten von dieser Masse ausgeschlossen werden, und sofort die Masse ohne Rücksicht auf sie vertheilt wird.

So beschloffen am 11. Juni 1834 im königlichen Oberamtsgerichte Ludwigsburg.

Oberamtsrichter

Sarwey.